

„Als Mutter ist man keine schlechtere Arbeitnehmerin“

Die Autorin und Trainerin Cornelia Topf spricht über häufige Ängste von Müttern vor der Rückkehr in den Beruf, kluge Antworten auf unangenehme Fragen beim Bewerbungsgespräch und gibt Tipps für einen erfolgreichen Wiedereinstieg.

DAS INTERVIEW FÜHRTE EVA SCHWIENBACHER.

Frau Topf, wie oft werden Sie von Frauen aufgesucht, die nach einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit wegen Kinderpflege zurück ins Berufsleben wollen? CORNELIA TOPF: Rund ein Drittel meiner Klientinnen sind werdende und zurückkehrende Mütter.

Was beschäftigt diese Frauen? Erstens die Angst vor dem Bewerbungsgespräch. Sie fürchten unangenehme Fragen, wie: Wie schaut es mit der Kinderbetreuung aus? oder: Was tun Sie, wenn das Kind krank wird? Zweitens das Thema Fortbildung: Was sage ich auf die Frage, wie ich mich weitergebildet habe? Drittens führt sie ein Imageproblem zu mir. Als Working Moms zweifeln sie daran, konkurrenzfähig zu sein, oder befürchten, belächelt oder diskriminiert zu werden.

Sie wissen auch nicht, wie sie damit umgehen sollen, wenn sie zwar in denselben Betrieb zurückkehren, dort aber eine neue Stelle bekommen.

Was raten Sie diesen Frauen für das Bewerbungsgespräch? Ich rate vor allen Dingen zu Selbstbewusstsein. Die Ängste sind natürlich zum Teil begründet.

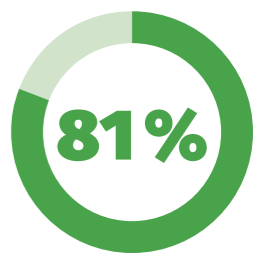
Aber sie machen etwas mit dem Auftritt und der inneren Haltung. Man muss sich bewusst machen, dass man als Mutter keine schlechtere Arbeitnehmerin ist, und zeigen: Schaut her, ich bin hochmotiviert, ich kann beides. Das bewirkt eine positive Ausstrahlung. Gleichzeitig sollten sie sich auf häufig gestellte Fragen vorbereiten. Es ist wichtig, gute Antworten parat zu haben. Die dürfen auch am Rande der Wahrheit sein. Aber man sollte nicht stottern.

„Ich rate vor allen Dingen zu Selbstbewusstsein.“

CORNELIA TOPF,
TRAINERIN UND COACH

Welche Fragen bekommen Mütter oft gestellt? Die Themen gehen von der Kinderbetreuung über den Arbeitsweg – wenn man etwa beim

Pendeln weite Wege zurücklegen muss, wird man gefragt, ob man sich das überhaupt zutraut – bis hin zur Motivation – warum man überhaupt zurück in den Beruf will, wo man ja jetzt Mutter und ausgelastet ist. Kürzlich wurde eine meiner Klientinnen, eine Universitätsprofessorin, die sich auf eine Führungs-



Rund **81 Prozent** aller Tirolerinnen mit Kindern unter 15 Jahren waren 2016 erwerbstätig, davon **86 Prozent** in Teilzeit.

Quelle: Statistik Austria, Stand: März 2017





Zur Person:

Die gelernte Industriekauffrau und Wirtschaftswissenschaftlerin Cornelia Topf ist seit knapp 30 Jahren als Trainerin und Coach in Deutschland und Österreich tätig. Sie ist Geschäftsführerin von metatalk – Kommunikation und Training – in Augsburg und berät unter anderem Frauen in ihrer Karriereplanung und beruflichen Weiterentwicklung. Außerdem ist Topf Autorin zahlreicher Fachbücher und Mutter zweier Kinder.

© HANNA TOPF

position bewarb, danach gefragt, ob sie denn keinen Mann habe, der ausreichend Geld verdiene. Solche Fragen sind sicher nicht zulässig, aber sie werden manchmal gestellt – sogar im Jahr 2018 noch.

Was antwortet man auf derartige Fragen? Im Zweifelsfall immer sagen: Ich traue mir alles zu. Auf die Frage, ob man finanziell nicht versorgt sei, würde

„Im Zweifelsfall immer sagen: Ich traue mir alles zu.“

CORNELIA TOPF,
TRAINERIN UND COACH

ich ganz klar sagen: Das ist hier nicht das Thema. Die Frage ist vielmehr, ob wir – Sie als Arbeitgeber und ich als Arbeitnehmerin – zusammenpassen. Ich möchte arbeiten, es ist mir ein Anliegen und ich bin motiviert.

Wann ist der richtige Zeitpunkt, um sich mit dem Wiedereinstieg auseinanderzusetzen? Nicht zu früh, aber auch nicht zu spät (*lacht*). Zunächst muss

ich mich mal mit meiner Schwangerschaft beschäftigen, mich freuen. In der Mitte der Schwangerschaft sollte man jedoch damit anfangen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Man muss noch keine Entscheidungen treffen, aber man sollte Möglichkeiten sondieren und sich nach der persönlichen Ideallösung fragen. Man weiß allerdings überhaupt nicht, was für ein Kind man bekommt, ob es gut, viel, wenig schläft und wie man sich als Mutter fühlt. Die Veränderung beim ersten Kind ist groß. Das kann sich niemand vorher ausmalen. Einen fertigen Plan zu machen, halte ich für illusorisch. Denn wie heißt es so schön: Der Mensch plant, das Schicksal lacht darüber.

Was können Frauen während der Schwangerschaft und in der Elternzeit unternehmen, damit der Wiedereinstieg gelingt? Man sollte schon während der Berufstätigkeit die Augen offen halten, für den Fall, dass man den Arbeitgeber wechseln möchte – viele meiner Klienten und Klientinnen wissen bei einem Jobwechsel nicht, wo sie suchen sollen. Zudem sollte man Kontakt zum Vorgesetzten und zu den Kollegen halten, wenn man zurück in die frühere Firma möchte. Man könnte zum Beispiel ein Bild des Kindes schicken oder einem Kollegen zum Geburtstag gratulieren, vor allem aber sollte man sich über betriebliche Dinge am Laufenden halten: Wie läuft das Projekt XY? Was gibt es Neues? Wie macht sich meine Vertretung? Es gibt viel, womit ich Interesse am Betrieb signalisieren kann. Als Mutter sollte man die Rolle der Berufstätigen nicht vergessen.

Gibt es etwas, das Personalverantwortliche gerne hören? Sie schätzen es meistens, wenn man Interesse am Betrieb und Freude an der Rückkehr zeigt.

Wie soll die Karenzzeit in der schriftlichen Bewerbung angeführt werden? Ich rate dazu, sie in jedem Fall anzuführen, um Lücken im Lebenslauf zu vermeiden, und empfehle eine neutrale und sachliche Formulierung. Etwas Launiges, wie „Führung eines Familienunternehmens“, würde ich wirklich nur dann schreiben, wenn ich mir sicher bin, dass

5 TIPPS

Das sollten Frauen tun, damit der Wiedereinstieg nach der Babypause gelingt:

1. Sich über das Unternehmen und die Branche am Laufenden halten (z. B. *Wie läuft das Projekt XY, was macht der Kunde XY, was die Konkurrenz ...*).
2. Kontakte pflegen und knüpfen (etwa zum Chef oder zu Kollegen, aber auch den Kontakt zu anderen Müttern, die den Wiedereinstieg erfolgreich gemeistert haben).
3. Bewerbungsunterlagen laufend aktualisieren, damit man schnell auf Stellenangebote reagieren kann (z. B. *rechtzeitig ein Arbeitszeugnis einholen, Fortbildungen im Lebenslauf ergänzen ...*).
4. Gehalt verhandeln und sich für eine gerechte Entlohnung einsetzen.
5. Sich darauf freuen, dass man beides – also Familie und Beruf – haben kann, und sich oft gut gemeinte Ratschläge aus dem Bekanntenkreis nicht zu sehr zu Herzen nehmen (z. B. *Willst du wirklich Karriere machen? Warte doch, bis die Kinder größer sind.*) und sich dagegen wappnen (mit Antworten wie: *Es ist nicht ganz einfach, aber mir wird das gelingen.*).

es beim Arbeitgeber gut ankommt. In einer klassischen Bewerbung würde ich derartige Aussagen vermeiden.

Was sagen Sie Frauen, die daran zweifeln, Familie und Beruf unter einen Hut bringen zu können? Und glauben Sie persönlich daran, dass Kind und Karriere vereinbar sind? Ich habe selbst ein Leben lang bewiesen, dass das geht. Aber die Frage ist vielmehr, wie ist die Vereinbarkeit möglich? In welcher Form und in welchem Umfang? Was traue ich mir zu? Was will ich wirklich? Das sind Fragen, die ich vor dem Wiedereinstieg mit mir selbst und mit meinem Partner klären sollte. Wem es jedes Mal das Herz bricht, wenn er das Kind in Betreuung gibt, der ist natürlich anders aufgestellt als jemand, der sich darüber freut, einen Kinderkrippenplatz zu haben und sein Kind für eine gewisse Zeit abzugeben. Man muss die eigenen Wünsche und Emotionen berücksichtigen. Es gibt kein Standardrezept. ➔

Vielen Dank für das Gespräch.

„Als Mutter sollte man die Rolle der Berufstätigen nicht vergessen.“

CORNELIA TOPF



Buchtipp:
Erfolgreich bewerben für Frauen
Haufe Verlag, 174 Seiten; Das Buch liefert u. a. Tipps für die Bewerbung, das Vorstellungsgespräch und die Gehaltsverhandlung und widmet sich in einem Kapitel dem Thema „Wiedereinstieg“ nach der Babypause.